

Bauernhaus Habach



Leben auf dem Lande

*Wie unsere Vorfahren zu Beginn bis Mitte
des 20. Jahrhunderts lebten*

Stiftung
KulturGut
Gemeinde
Eppelborn



An der Ecke Eppelborner Straße / Zum Bach im Ortsteil Eppelborn-Habach steht das "Bauernhaus Habach", das die Gemeinde Eppelborn 1990 erwarb und in den folgenden vier Jahren restaurierte. Am 2. Juni 1994 wurde das Haus der Öffentlichkeit übergeben. 1995 erfolgte die Übertragung des Gebäudes an die "Stiftung Kulturgut Gemeinde Eppelborn". In dem Haus wird das "Leben auf dem Lande", wie unsere Vorfahren zu Beginn bis Mitte des 20. Jahrhunderts lebten und arbeiteten, dokumentiert.

Beschreibung:

Bei dem 1847 fertig gestellten und im Jahre 1896 erweiterten Haus handelt es sich um ein südwestdeutsches Bauernhaus, bei dem sich Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach befinden. Vom Flur im Erdgeschoss des Wohnteils kommt der Besucher sowohl in den Wohntrakt als auch in den Wirtschaftsteil des Hauses. Von der Küche erreicht man einerseits über eine steile Holzterrasse das Obergeschoss des Wohnbereiches und andererseits gelangt man über eine zweite Treppe in den Gewölbekeller des Hauses.

Auszeichnungen

Im Landeswettbewerb 1994 des "Saarländischen Denkmalpflegepreises" wurde das "Bauernhaus Habach" mit dem Saarländischen Denkmalpflegepreis ausgezeichnet. Im Rahmen des Landeswettbewerbs 1994 "Saarländische Bauernhäuser - Zeugnisse unserer Heimat" erhielt das Bauernhaus eine Sonderanerkennung, womit die Verdienste um die stilgerechte Erhaltung eines saarländischen Bauernhauses gewürdigt wurden.

Urkunden und Plakette der Landeswettbewerbes



Familien- und siedlungsgeschichtliche Betrachtung

Das heutige "Bauernhaus Habach" im Unterdorf wurde früher "Kloose Haus" genannt. Dieser Hausname kommt von dem Vornamen Nikolaus (Klaus, Kloos) und deutet auf den Erbauer hin, wie es bei den meisten alten Hausnamen der Fall ist. Im Supplementbuch (Ergänzungsbuch der Reinkarte 1824 und des Bannbuches von 1825), Habach Nr. 431, wurde 1847 das erstellte Gebäude eingezeichnet und als Besitzer Nikolaus Rodenbusch eingetragen.

Auszug aus der Einwohnerliste 1843 Habach

15	N. D.	1. Nikolaus Dörr	Schmied	62
16		2. Barbara Dörr	geb. Wagner	54
17		3. Nikolaus Dörr	Sohn d. Dörr	17
18		4. Barbara Dörr	Schwester d. Dörr	23
19		5. Nikolaus Rodenbusch	geb. Wagner	29
20		6. Maria Rodenbusch	geb. Dörr	27
21		7. Barbara Rodenbusch	geb. Wagner	2

Aus dieser Einwohnerliste ist ersichtlich, dass Nikolaus Rodenbusch 1843 mit seiner Familie (Frau Maria und Tochter Barbara - Personen 5, 6 und 7) im Haus Nr. 3 bei seinen Schwiegereltern Nikolaus Dörr, verh. mit Barbara, geb. Wagner, wohnte. Nikolaus Dörr war von Beruf Schmied und das Haus hatte den Hausnamen "Schmidts" (von Schmied). Es stand auf der anderen Straßenseite im Bereich des heutigen Spielplatzes und wurde 1977 abgerissen.

In dieser Zeit wurde mit dem Bau des Hauses begonnen, und die Fertigstellung des Gebäudes mit Wohn- und Wirtschaftsteil konnte im Jahr 1847 abgeschlossen werden. Die Einmessung erfolgte durch den Geometer C. Klein, der am 25. Juli desselben Jahres das Gebäude im Supplementbuch eintrug.

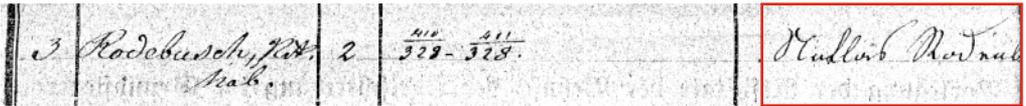
Auszüge aus dem Supplementbuch 1847



Einmessung des Gebäudes
den 25. July 1847.
C. Klein

Signatur des Geometers C. Klein

Auf dieser Katasterkarte ist die Struktur des Hauses dokumentiert. Der Wohnteil rechts mit Nr. 4 und der Wirtschaftsteil aus Scheune und Stall mit Nr. 3 bezeichnet. Der Anbau auf der Rückseite war vermutlich ein Backofen.



Nikolaus Rodenbusch bestätigte mit seiner Unterschrift im Protokoll (siehe rote Einrahmung) die vorgenommenen Eintragungen. Hier ist auch die richtige Schreibweise des Namens "Rodenbusch" zu sehen, der an anderen Stellen mit Rothenbusch oder Rodebusch eingetragen ist.

Erweiterung des Gebäudes

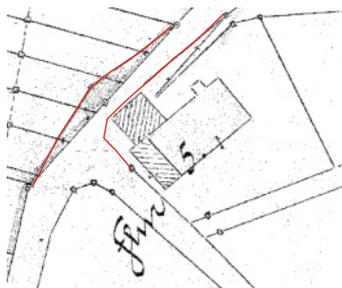
In der folgenden Liste ist Nikolaus Leinenbach als Besitzer des Hauses im Unterdorf Nr. 1 von Habach eingetragen. Die Ziffern rechts vom Namen bedeuten von links: Nr. der Haushaltungsliste, Anzahl der männlichen Personen, Anzahl der weiblichen Personen und Besitz einer Landwirtschaftskarte.

Auszug aus der Berufs- und Gewerbeliste 1895

Nikolaus Leinenbach	1	1	7	3	1	-	-
---------------------	---	---	---	---	---	---	---

1896 erfolgte auf der linken Giebelseite (vom Hof her gesehen) der Anbau eines Pferdestalles und auf der Rückseite versetzt zum Giebel wurde ein Gebäudeteil angebaut, der als Schuppen und als Werkstatt genutzt wurde. Dieser Schuppen hatte einen Zugang von außen und war durch eine Tür mit der Scheune verbunden. Über dem Schuppen befand sich ein Raum zum Lagern von Erntevorräten, der von der Scheune und der heutigen "Eppelborner Straße" aus, zugänglich war. Dieser Raum wurde 2012 zum Ausstellungsraum umgebaut.

Auszug aus der Ergänzungskarte Nr. 24, 1896

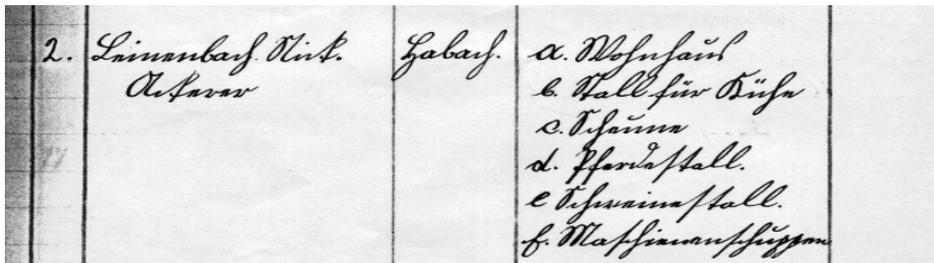


Durch den auf der Rückseite angebauten Gebäudeteil wurde eine Verlegung der heutigen Straße "Zum Bach" erforderlich (siehe rote Markierungen)



Auf dem Türsturz am Eingang auf der Rückseite des Hauses ist die Jahreszahl 1901 eingehauen. Vermutlich wurde dieser Eingang gebaut, um das Haus von der Vorder- und Rückseite her betreten zu können.

Auszug aus der Gebäudeliste 1907



Aus dieser Eintragung in der Gebäudeliste kann man die Struktur des Gebäudes nach dem Anbau 1896 erkennen, die bis heute unverändert geblieben ist. Besitzer war damals der Ackerer Nikolaus Leinenbach.

Veranstaltungen

Das Gebäude ist durch sein besonderes Ambiente gut geeignet Veranstaltungen und Ausstellungen zu verschiedenen Themen zu präsentieren:



Rundgang durch das Bauernhaus

Wohntrakt

Beginnen wir mit der Entdeckungstour in der **“Gudd Stubb”**, heute zu vergleichen mit dem Wohnzimmer. Sie wurde nur an Feiertagen, zu Familienfeiern und besonderen Anlässen genutzt. Im Todesfall war die Leiche hier drei Tage aufgebahrt, im Anschluss an die Beerdigung fand hier auch das **“Imbs”** (Leichenschmaus) statt. Neben Schrank, Tisch und Stühlen zeigen die Bilder an den Wänden u.a. die letzten Besitzer des Hauses. Eine Besonderheit ist der **“Herrgottswinkel”** in der rechten Zimmerecke.

Weiter geht es mit der **“Kammer”**. Früher wurde dieser Raum als Aufenthaltsraum genutzt und war mit Ofen, Bank, Tisch und Vorratsschrank eingerichtet. Bei Krankheit eines Bewohners wurde zur Pflege hier ein Bett hergerichtet. Da in der oberen Etage die Schlafzimmer zu Ausstellungsräumen umgestaltet wurden, ist die Kammer nunmehr als **Schlafzimmer** ausgestattet:

Kleiderschrank, Waschtisch mit **“Waschlavoir”**, die Wiege und das Bett füllen den Raum aus. Man schlief nicht auf einer Matratze, sondern auf einem Haferstrosack, darüber ein Spreusack **“Spriesack”** und zum Schluss wurde das ganze mit einem Leinentuch abgedeckt. Darauf kamen dann die Bettdecke und das Kopfkissen. Was in keinem Schlafzimmer zur damaligen Zeit fehlen durfte ist die **“Versehgarnitur”** auf der Fensterbank.

In die **Küche** gelangt man von drei Seiten: direkt von draußen, vom Schlafzimmer und vom Flur aus. Außerdem ist hier der Zugang zu Keller und Speicher. Die Küche war zugleich Haushaltsküche mit Herd, Tisch mit **“Backmuhl”** zur Herstellung des Brotteiges, **“Schüsselbrett”** zur Aufbewahrung von Schüsseln, Töpfen und sonst. Geräten und Wirtschaftsküche mit Butterfass, Zentrifuge und **“Käs-Sey”** zur Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse und Steinguttöpfe, die zur Aufbewahrung von Lebensmitteln dienen.

In dem zweiteiligen **Gewölbekeller** mit einer max. Kopfhöhe von 1,80 m wurden früher im rechten Raum Zuckerrüben und Kartoffeln gelagert und im linken Raum mit dem Steinbackofen steht die steingehauene Bütt zum Einlegen von Pökelfleisch oder Sauerkraut. Auf den Holzregalen wurden die Gläser mit dem **“eingemachten”** Obst und Gemüse sowie Töpfe mit Fleisch abgestellt. Kellerfenster gab es kaum. Die kleine Öffnung wurde im Winter mit einem Strosack zugestopft.



Fotos: Pascal Dihé

In der **ersten Etage** befinden sich die Ausstellungsräume und die Räucherammer ("Harscht"). In mehreren Vitrinen im ersten Raum sind Exponate zur Habacher Dorfgeschichte, Grubenlampen und Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehr, Damen-, Babykleidung, Kopfbedeckungen, sowie Hilfsmittel zur Wäschepflege ausgestellt. Im zweiten Raum werden religiöse Bücher, Brautkränze im Kastenrahmen sowie Zubehör zum Schutz der Bevölkerung in Kriegszeiten präsentiert.

Auf dem **Dachboden** werden alte Frauen- bzw. Männerarbeitsgeräte präsentiert: Nähmaschine, Bügeleisen sowie Schuhmacherwerkzeuge, Imkergeräte, Materialien zum Besenbinden und zum Flechten von Körben und Stühlen.

Wirtschaftsteil:

Vom Flur gelangt man direkt in den **Kuhstall**, mit Schweinepferch und Kälberstall; hier standen auch die Ziegen. Zu sehen sind die Futtertröge und "Futterraiffen", versch. Kuh-Kummete und landwirtschaftliche Geräte. Hier ist der Boden und die Kappendecke ebenfalls unverändert.

Die **Scheune** war durch das große Scheunentor befahrbar und diente zur Andienung und Entladung von Heu, Grummet und Getreide, das über den beiden Ställen und der Scheune gelagert wurde. Auf dem gestampften Lehm Boden der Scheune wurde im Winter das Getreide mit den Dreschflegeln gedroschen. Hier sind auch verschiedene "Pferde-Kummete", landwirtschaftliche Geräte, Huf- und Klaueneisen sowie eine Schrotmühle zu sehen.

Neben der Scheune befindet sich der **Pferdestall**, in dem Futtertrog und "Raiffe" nur noch teilweise erhalten sind. Fußboden und gewickelte Decke sind noch in ihrem ursprünglichen Zustand vorhanden. Des Weiteren sind eine Kohlenwaage und verschiedene Strohschneider zu sehen.

Über die Treppe in der Scheune kommt man direkt über die Ställe, wo zahlreiche landwirtschaftliche Geräte ausgestellt sind: Stiftendreschmaschine, Windmühle, verschiedene Pflüge, Eggen, Sensen, Mähbalken. Außerdem laden hier versch. Webstühle, Spinnräder und Werkzeuge zur Flachsbearbeitung, Waschmaschinen, Wäschepressen, Bügeleisen, und Geräte zur Lebensmittelverarbeitung und Dosenverschlussmaschinen zum erkunden ein.

Von der Scheune gelangt man in die **Werkstatt** des Bauern mit der **Schmiede**. Zu sehen gibt es Teile von Wagen, Holzbock, Sägen sowie Gerätschaften, die in einer Feldschmiede nötig waren: Amboss, Werkbank mit Schraubstock, Biegemaschine für Eisenräder, Horn, Schmiedezangen. Außerdem sind hier die Werkzeuge des Tischlers und Wagners/Stellmachers sowie Arbeitsgeräte eines Küfers ausgestellt.



Foto: Pascal Dihé



Foto: Stiftung Kulturgut

Wo finde ich was?



Öffnungszeiten

Das "Bauernhaus Habach", Eppelborner Str. 12 a, 66571 Eppelborn ist von April - Dezember, sonntags von 15.00 - 17.00 Uhr geöffnet.

Nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 06881/962628 oder Tel. 06881/87644, kann das Bauernhaus auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten besichtigt werden.

Der Eintritt ist frei. Es wird um eine Spende gebeten!

Impressum:

Autoren: Willibald Bonner, Aloysius Scholtes, Anneliese Wark
Satz und Gestaltung: Willibald Bonner, Anneliese Wark
Herausgeber: Stiftung Kulturgut Gemeinde Eppelborn
(Edition Stiftung Kulturgut Gemeinde Eppelborn), Bd. 3
Copyright: 2008 bei Stiftung Kulturgut Gemeinde Eppelborn
5. überarbeitete Auflage - Eppelborn: 2023